

## Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages des Verfassers des „**Cosmos**“

---

### Pleurotoma Humboldtii Neugeboren.

*Testa subturrita, transversim costata vel potius cingulata, anfractibus superne paululum excavatis, primum uno, deinde duobus, tribus, quatuor ad sex, novissimo penitus cingulis laevibus cinctis, cingulis superioribus duobus majore intervallo a se distantibus, hoc intervallo ipso excavato longitudinaliter ac tenuiter striato, striis inflexo-curvatis. Apertura lanceolata, inferne angustiore, margine utroque laevi, canali brevi et parumper modo inflexo.*

Die kleine, äusserst nette Schale hält die Mitte zwischen thurmformig und spindelförmig und wird gebildet im Ganzen aus 9 Windungen; die erste Embryonal-Windung ist glatt, die zwei andern sind schief- etwas halbmondförmig gerippt; die fünf Mittelwindungen, von denen die zwei letzten ziemlich gewölbt erscheinen, haben eine verschiedene Ornamentik, mit der ersten beginnt und bleibt auf allen Windungen hart an der obern Naht ein glattes Schnürchen, unterhalb dieses Schnürchens erscheinen die Umgänge etwas ausgehöhlt und halbmondförmig zart gestrichelt oder besser gefaltet, mit der zweiten Mittelwindung tritt ein zweites, ungleich stärkeres glattes Schnürchen am untern Rande der Aushöhlung als deren Einfassung auf, zu dem sich auf der dritten Mittelwindung ein drittes wieder feineres gesellt; die Anzahl der Schnürchen, das oberste nicht mitgerechnet, steigt mit der vorletzten Windung auf fünf; auf der Schlusswindung, welche fast  $\frac{4}{5}$  der ganzen Schale beträgt, sehr convex ist und rasch in einen kurzen Kanal übergeht, werden die Schnürchen sehr zahlreich und gehen zuletzt bei ihrer Annäherung an den Kanal aus dem Glatten in das Runzelige über. Ueberhaupt haben auf die Ornamentik der Schlusswindung die Zuwachsstreifen einen entschiedenen Einfluss und es erscheinen diese, nach der Ausbuchtung unterhalb des obersten Schnürchens, S-förmig geschwungen. Zwischen den Schnürchen der letzten Mittelwindung und der Schlusswindung bemerkt man mit Hilfe der Lupe zarte, dicht aneinander liegende Fältchen; an dem kurzen, geraden, nur wenig gedrehten Kanal erscheinen die Schnürchen der Schlusswindung in dicht gedrängte Falten übergegangen.

Die Mündung ist lanzetförmig, verlängert, unten verengt; die Spindellamelle schmal und glatt. Länge des einzigen bis jetzt aufgefundenen Exemplares  $4\frac{1}{2}$  Wiener Linien oder 9 Millimeter; Breite etwas mehr als  $1\frac{1}{2}$  W. L. oder  $3\frac{1}{2}$  mm.; Höhe des letzten Umganges im Verhältniss zur Höhe der ganzen Schale fast  $\frac{4}{9}$ . Sehr selten. Wurde bei Pank nächst Lapugy von mir in diesem Sommer in einem Exemplare aufgefunden.

Diese Form unterscheidet sich von *Pleurotoma anceps Eichwald*, mit der sie allerdings Aehnlichkeit hat, sowohl nach Eichwalds als auch nach Hörnes's Abbildungen und Beschreibungen so entschieden, dass sie nicht unter die bezeichnete Art subsummirt werden konnte. Schon die Grösse ist verschieden; Eichwald gibt die Höhe von Exemplaren von Zukowce zu 3" und Hörnes die des bei Baden aufgefundenen Stückes zu nur 2", während das mir vorliegende Stück eine Höhe von  $4\frac{1}{2}$ " hat. Weder Eichwald noch Hörnes erwähnen des Schnürchens oberhalb der Ausbuchtung hart an der obern Naht der Umgänge und geben auch in ihren Abbildungen keine Andeutungen davon. Die Anzahl der Schnürchen gibt Eichwald mit drei, Hörnes an der vorletzten Mittelwindung nur mit vier an, während mein Exemplar mit fünf Schnürchen ohne das oberste verziert ist, Eichwald gibt zehn Umgänge an, die sämtlich convex sein sollten, bei meinem Exemplar sind, ausser den Embryonal-Windungen, von den fünf Mittelwindungen nur die zwei letzten und dann die Schlusswindung entschieden convex; Hörnes gibt die Anzahl der Embryonal-Windungen mit vier und die der Mittel-Windungen mit drei an, während ich an meinem Stücke mit aller Bestimmtheit nur drei Embryonal- dagegen aber fünf Mittel-Windungen angetroffen habe. Sämtliche Embryonal-Windungen fand Hörnes an seinem Exemplare glatt, während an meinem die zweite und dritte verziert sind. Die ganze Ornamentik der Schale stellt sich bei genauer Prüfung als sehr abweichend von *Pl. anceps*, sei es nach Eichwald, sei es nach Hörnes, heraus.

Ich habe mir erlaubt diese sehr nette vorweltliche Conchylië nach dem Namen des grossen Alexander v. Humboldt, des Verfassers des „Cosmos“ zu benennen, dessen hundertjährigen Geburtstag alle echten Naturfreunde am heutigen Tage mit dankbarer Pietät gegen diesen Helden der Wissenschaft und seine ewig denkwürdigen Leistungen auf dem Gebiete der Naturkunde begehen.

Freck am 13. September 1869.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages des Verfassers des "Cosmos" 151-152](#)